

Die fünfte Jahreszeit

In den kommenden Tagen wird es wieder stürmisch. Ausnahmsweise (hoffentlich) nicht beim Wetter, sondern vielmehr in und an all den Hochburgen der fünften Jahreszeit. Für diese gibt es bekanntlich so viele Namen und Bezeichnungen, wie Möglichkeiten der Verkleidungen oder gar Bräuche. Ob nun Karneval, Fastnacht oder Fas(se)nacht, Fasching oder Fastelovend. Ob nun mit Verkleiden oder mit Masken, Karnevalsumzügen, oder -sitzungen, die Art und Weise wird jeweils oft durch die eigene Region und seine spezifischen Gewohnheiten vorgegeben. Und dieses Phänomen ist nicht nur regional begrenzt. Es findet sich weltweit. Der Karneval in Rio oder in Venedig sind wohl die global bekanntesten Vertreter dieser fünften Jahreszeit. Dabei ist der ausgiebige Spaß nicht nur auf Rosenmontag begrenzt. Die wohl intensivsten Tage tragen dabei sogar eigene Tagesbezeichnungen. Hier eine kleine Auswahl: Altweiberdonnerstag, Nelkensamstag, Veilchendienstag.

Woher genau die (regional unterschiedlichen) Bezeichnungen für die fünfte Jahreszeit stammen oder wo die Tradition des ausgelassenen Feierns überhaupt herkommt, ist nicht immer eindeutig. Die heute geläufigste Herleitung des Begriffes Karneval stammt aus dem Lateinischen *carne levare*. Zu Deutsch: Fleisch wegnehmen – ein klassischer Verzicht in der Vorbereitung auf Ostern. Der Begriff Fasching könnte von Fastenschank hergeleitet werden – dem letzten großen Ausschank alkoholischer Getränke vor der Zeit des Verzichts, der Umkehr und Buße. Fastnacht macht es uns mit der Herleitung wesentlich einfacher. Eine Möglichkeit gefällt mir dabei und klingt schlüssig: Fas(t)nacht als Kurzform für das ‚Fasten naht‘.

Ob nun Karneval oder Fastnacht, ob nun verkleidet beim Straßenkarneval der deutschen Hochburgen mit Alaaf oder Helau, oder mit Maske in Venedig oder gar knapp bekleidet in Rio: Menschen genießen noch mal ergiebig alles, was ihnen Freude macht und werfen dabei so manche Benimmregel über Bord.

Für die stürmischen und vielfältigen Feiern gilt abschließend eine Gemeinsamkeit: am Aschermittwoch, dem Beginn der christlichen Fastenzeit, ist Schluss mit Lustig. Aus ist es mit dem Trouble und der Heiterkeit - vorerst. Für manch einen schade, für andere aber auch eine Erleichterung. Traditionell wird dann mit der Asche verbrannter Palmzweige des Vorjahres die Stirn mit einem Kreuz bezeichnet oder sie wird über den Kopf gestreut. Eine innere Vorbereitung – ob nun durch Gebet und/oder Fasten - auf Ostern, das Fest der Feste, beginnt. Nach der stürmischen fünften Jahreszeit kehrt also erstmal eine gewisse Ruhe ein. Auch diese kann und darf man bewusst und intensiv begehen.

*Pastoralreferent Adam Chmielarz, kath.
Pfarreiengemeinschaft an der Küste mit Sitz in St.
Ludgerus Norden.*

